

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **93 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

dungen eingingen, weil dasselbe Licht sie unter einer durchsichtigen Folie versammelte und barg, was ihnen das Aussehen verlieh von Werkzeug, das niemandem gehörte. Einer, der schon lange gestorben war, hatte es liegenlassen.

Wolfinger zeichnete Karten, auf der sämtliche Findlinge, auch geringe, des Wackenrains vermerkt waren. Von einigen behauptete er, es handle sich um Ritualsetzungen, eigentliche «Erd-Werke» eines Volkes, das Sonne und Mond verehrt habe. Was der Vater ihm glattweg auszureden versuchte. Vergeblich. Seit seinem Dreundsiebzigsten verzeichnete der verrückte Vermesser auch Dolendeckel, Ackersteinhaufen, Mauerrelikte und simple Marksteine. Die «Profanblöcke», wie er die mindern Steine nannte, unterschied er von Karte zu Karte weniger von den «Sakralen», alle bezog er sie endlich in sein spinnenfädiges Liniennetz, sein magisches Haargitter ein. «Eine subtile Hand», lobte der Vater, «Wolfinger, du bist ein Narr.»

Der Gläubige nahm es ihm nicht übel und redete, bereits etwas angetrunken, von Sonnenkalendern, Himmelssteinen, Visieranlagen, Megalithgräbern, Menhiren, Toten- und Fruchtbarkeitsriten. Ein Eingeweihter. Ihm war nicht zu helfen.

Auf seinen Geheimblättern (plante er eine Wiedereinführung heidnischer Kulte?) fand sich auch der Findling, zu dem es keinen Pfad gab. «Der Kinderstein», erläuterte er, diesmal augenzwinkernd, dort hätte man früher die Babys geholt.

(Erika Burkart: Das Schimmern der Flügel, Ammann Verlag, Zürich 1994.)

Lebenserinnerungen eines Bergwerkingenieurs

Ich sage ihm nicht, wo wir uns befinden. Ich weiss nicht warum, aber heute sage ich es ihm nicht.

Es scheint ihn zu irritieren.

Wahrscheinlich braucht er den Ort, eine

Angabe, um sich zu orientieren. Nicht um zu wissen, wo er ist, sondern um sich bewegen zu können. Er braucht den Ort wie einen Vermessungspunkt, auf den alles zurückläuft. Seine Bewegungen sind Vermessungen, Verstrebungen und Verbindungen. Ohne Ausgangspunkt ist er verloren. Auf irgend etwas muss er sich beziehen können, wie der Geometer, der sein Land vermisst.

(...)

Er reisst den Blick weg und sieht so aus, als schaute er über die Stadt. Aber ich weiss, dass er nur so tut, dass er in Wirklichkeit woanders ist. In Wirklichkeit schaut er nach innen. Er hat manchmal Augen, die einen nicht anschauen, die zwar offenstehen, die aber nicht dort hinschauen, wohin sie gerichtet sind. Sein Blick scheint nirgends aufzutreffen, kein Objekt zu haben. Es sind im Gegenteil gerade die Augen, die einem den Blick in einen Raum öffnen, in einen Innenraum, der nicht zu entziffern ist. Ein Blick in seine hellen Augen ist ein Blick in sein Gehirn, in sein Bergwerk, das mir durch diese Augen plötzlich offensteht. Ein unüberschaubarer Raum, ein System, wie er es nennt, ein kompliziertes System aus Koordinaten und List. Ja, List ist in seinen kleinen Pupillen, die List des Ingenieurs, der den Berg aushöhlt, sich durch den Berg hindurchfrisst, so wie er sich mit seinem Verstand durch sein eigenes Hirn hindurchbeisst. Die Bezwingung des Berges ist gleichzeitig die Bezwingung seines eigenen Gehirns.

(...)

Ich erkenne ihn sofort: Carl Mall Mitte dreissig. Sein markantes Gesicht, die hellen, leuchtenden Ingenieursaugen. Er erklärt den neu angeschafften Bohrhämmer.

Den täglich neuen Schliff und die Härtung an der Spitze, die Drehbewegung des Mineurs von Hand und die Kühlwasserbohrung im Bohrer selbst.

Dann Mall in seinem Büro.

Der stolze junge Ingenieur an seinem aufgeräumten Arbeitstisch mit Telefon, Karten und Plänen.

Er macht Angaben über die Ausmasse des noch vorhandenen Erzes, erklärt die Entstehung der verhältnismässig schmalen, nur zwei Meter dicken Erzschicht auf dem damaligen Meeresgrund vor Millionen von Jahren, zeigt auf einer Tafel die Faltung des darunter und darüber liegenden Kalkes, die Verwerfungen, die den Verlauf der Erzschicht unterbrechen und die Suche schon immer verkompliziert haben.

Dann Angaben über die Entwicklung der letzten Jahre, die Zunahmen der Abbaumengen, über den Umfang der Belegschaft.

Bis zu 380 Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Zeit im Werk beschäftigt, vor allem Mineure und Handlanger, aber auch Handwerker und Techniker, Lesebandleute, Seilbahnarbeiter, Aufseher und Vorarbeiter.

Abgebaut wird in drei Schichten, vierundzwanzig Stunden pro Tag.

Ziel der Tagesförderleistung pro Mineur zur Zeit: 1,3 Tonnen.

Wer darüberkommt, erhält Sonderprämien.

Das ergibt bei Höchstleistungen bis zu 120 000 Tonnen geförderttes Erz pro Jahr. Dann noch einmal Mall, diesmal halbnah im Freien vor der Aufbereitungsanlage.

Wie er lacht.

Ich kenne diese Lachen.

Über ihm die Seilbahnstation und die Drähte der Seilbahn, die Richtung Gonzen in den Hang hinaufführen.

Er macht eine Armbewegung und zeigt zum Gonzen hinauf.

Es ist ein Stolz in dieser Bewegung.

Ein Stolz, den er nie verloren hat.

(Urs Riche: Mall oder Das Verschwinden der Berge, Gatzka Verlag, Berlin 1993.)

Zu verkaufen

– Farbelektrostatplotter Calcomp 68436

- 90 cm endlos
- 40 MB Harddisk
- 2x parallel, 2x seriell
- Terminal

– Stiftplotter A0 Calcomp 1044

Grunder Ingenieure AG
3415 Hasle-Rüegsau
Tel. 034/61 17 61 / Fax 034/61 23 32

150 Jahre
WELTMARKE

HAFF

Die Garantie für Qualität und Präzision in allen Bereichen:
SCHULE. TECHNIK. VERMESSUNG



Informations-Coupon

Prospekt Schulreisszeuge
 HAFF-Gesamtkatalog
 Prospekt Planimeter

Senden an:
Firma/Name: _____
PLZ/Ort: _____

Racher & Co. AG
Marktgassee 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77

